

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle
seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Kleine bringt und
noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden
prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebet-
buch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband
mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als
Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-
einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebet-
buch mit großem Druck. In Im. Stanzleder mit Blindprägung
gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen
Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche
Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder
mit Goldprägung Runderücken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den
„St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen
Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch
in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung,
Runderücken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Ge-
schenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer.
Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert.
Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung.
Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit
Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten echten Perlmutter
mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erst-
kommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht.
Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit
den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen
werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein
volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazah-
lung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Aus-
legung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus
gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen
Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält
über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr
solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden
Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.

ge,” sagter Thangmar, und an Ansgard sich wendend, fuhr er fort: „Vor Ablauf einer Stunde werden wir uns laum wiedersehen. Vielleicht ist der ehrwürdige Vater Abt nicht sogleich zu sprechen, — ich muß warten. Und dann muß ich ihn genau von allen Umständen in Kenntnis setzen, die mich zu ihm führen. Derweilen rastet, adeliche Maid, unter Hut und sorgfamer Pflege unserer freundlichen Herbergsmutter,” schloß er mit verabschiedender Verbeugung.

Als die hastenden Tritte der dienst-
eifrigen Rothilde auf der Treppe nach dem oberen Stockwerke durch das Haus schallten, begann Thangmar, in möglichster Kürze den Herbergsvater über Herkunft und Schicksal Ansgards zu unterrichten. Hierbei fingen Stephans Augen zu blitzen an und heftiger Zorn rötete sein Gesicht.

„Was Ihr gesagt habt, dreht mir das Herz im Leibe herum,” rief er. Eine solche Maid, wie ich sie hübscher niemals gesehen, rauben und den Heiden verkaufen wollen, — Herrgott! — und er klangte grimmig die Fäuste. „Ich und alle Mannen der ganzen Abtei werden Eurer Edlen beistehen, das zarte Lämmlein den Krallen des jüdischen Wolfes zu entreißen.“

„Es könnte allerdings dahin kommen, die Helfer des Juden mit bewaffneter Hand abzuwehren,” versetzte Thangmar. „Gleichviel, — das Recht muß gelten! Unterdrückte müssen geschirmt werden, — wenigstens auf dem Gebiete der Abtei Weißenburg. — Wenn der Jude hierher kommt, so wird er wahrscheinlich bei Dir einklopfen und Ansgard nachfragen. Du weißt nichts, — das heißt, Du kannst ihm nichts sagen.“

„Versieht sich! Wäre es nicht wider Gottes Gebot, so würde ich am liebsten diesem verdammten Frauenräuber und Menschenhändler den Hals umdrehen,” versicherte der empörte Wirt.

Thangmar ging nach dem Kloster, an dessen Pforte er den Kloster in Bewegung setzte. Der Schieber in der Türe wurde zurückgezogen und zwei spähende Augen ruhten flüchtig auf Thangmar. Die Pforte tat sich auf. Der Bruder Pförtner, ein alter Mann in der rauhen Kutte der Benediktiner, begrüßte freundlich den Eintretenden.

„Könnte ich den ehrwürdigen Abt sprechen?“

„Jezund nicht. Die Väter sind noch im Chor beim Rongebel. Die Tageszeit wird aber gleich vorbei sein. Inzwischen könnt Ihr in Sprechzimmer weilen.“

Er öffnete eine Türe, welche der Pförtnerstube gegenüber lag. Thangmar betrat das Sprechzimmer und ließ sich auf einer Bank nieder.

Kaua hatte Ansgards Beschützer die Herberge verlassen, als Zadok ben

Abba vor derselben anlangte.

„Aha, — da ist schon der Spitzbube!” brummte Stephan durch's Fenster blickend und trat unter die Haustüre.

„Kann ich einstellen mein Maul-
tier für kurze Zeit?” fragte Zadok.

„Warum nicht? Und Dich heiße ich willkommen, — nach Gebot und Verschrift der Klosterregel.“

Ein Knecht führte den Maulesel über einen geräumigen, von Schuppen und Stallungen umstandenen Hof.

Zadok betrat das Gastzimmer.

„Was beliebt Dir zu Deinem Käsebrod, — Bier oder Wein?“

„Kein Bier, — keinen Wein, — kein Käsebrod, — nur einen Becher frisches Wasser. Ich habe Geschäfte im Kloster und muß sogleich dahin.“

„Du — in's Kloster? Weißt Du nicht, daß weder Juden, noch Heiden Klöster betreten dürfen?“ Höchstens wirst Du in die Klosterherberge eingelassen, wo der Bruder Rämmerer Geschäfte mit Dir abmachen kann, wenn Du solche hast. Bist Du etwa Viehhändler und willst sette Ochsen von unseren Weinhöfen einhandeln?“

„Viehhändler? Nein! Händler bin ich, — doch kein Viehhändler. Zu reden habe ich mit dem Abt von Weißenburg. Wenn ich nicht kommen darf in das Haus des Abtes, dann wird der Abt kommen zu mir in die Herberge.“

„Oho, — der Abt zu Dir kommen? Was sich doch so ein Jude einbildet!“

„Nicht mehr, als er sich einzubilden berechtigt ist,” erwiderte Zadok gleichgültig. „Genug von Sachen, welche Du nicht verstehst. — Aber fragen möchte ich Dich, ob Du heute nicht gesehen hast den Sohn des Klostervogtes?“

„Weilhalb fragst Du nach unserem Jungherrn? Was hast Du mit ihm zu schaffen? Bin doch neugierig.“

„Hast Du ihn gesehen heute?“

„Zuerst sage mir, warum Du ihm nachfragst.“

„Weil er gewaltsam entführt hat mein Eigentum, — gestohlen hat meine kostbarste Habe.“

„Wie, — was, unser Jungherr ein Dieb und Räuber? Jude, nimm Dich in Acht! Wenn Deine niederträchtige Frechheit mich dermaßen in Zorn treibt, daß ich von Sinnen komme, dann könnte ich alle Pflichten und Gebote der Gastfreundschaft vergessen, und Dich walken, wie unsere Weber die Lächer, oder wie unsere Gerber die Ochsenhäute. Der edle Thangmar ein Dieb und Räuber, — o Du verruchte Lasterzunge!” — und heftigen Schrittes durchmaß Stephan das Zimmer.

Der Jude saß überlegend.

Leotbert trat ein, in der Hand eine Schachtel. Zadok erkannte Thangmars Knecht, welcher die Schachtel dem Wirt übergab, ohne ein Wort zu sprechen. Stephan verließ mit der

Schachtel das

oben.

„Was ist in

Zadok.

„Was weiß

Kase nicht in

angehen.“

„Mensch, sei

und geod ge

nicht fragi

ne Antwort

fuhr mit der

„Wo ist Dein

„Er sitzt da

Strid, um de

zuhängen,” a

verschwand.

„Hm, —

schlechte Leute

achten den J

„Aber, bei d

sie sollen ke

unseres Volk

den Juden

ihm!“

Stephan k

„Wenn ich

Abt, wohin r

„In's Klo

lassen wirst.

„Wie kann

Abt? Und r

sogleich mit

ohne den S

genommen

Reichtümer.

er?“

Stephan

Thangmar

ten.

„Ah, —

ist mein Cu

— mein h

rief Zadok

Thangmar

Jude stürz

„Wo bleib

„Ich ha

den ganze

antwortete

verweilt b

nen.“

„Ich k

Klingt d

Nein, frei

zum Abt,

gewalttät

fordere i

Züchtigu

vergriffe

cher steht

ke des s

tung for

Zeit, we

Ansgard

gang. S

einige

Hilfe de

wand v

und da

ungewö

wirklich

ihre das

wallte

und Mi